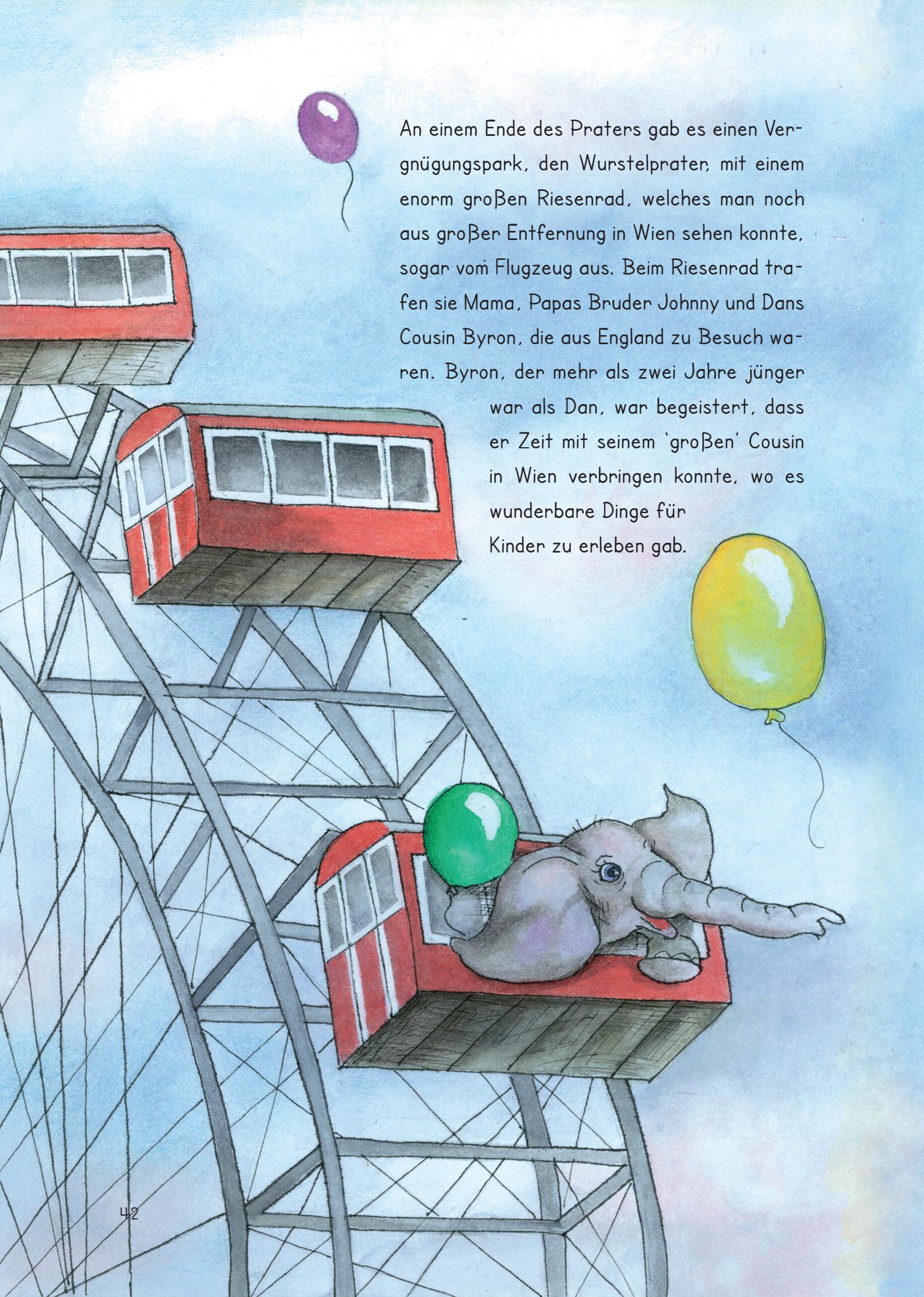


Biju

in J Wien

Susan Cohen
Illustrationen von Ulli Modro



An einem Ende des Praters gab es einen Vergnügungspark, den Wurstelprater, mit einem enorm großen Riesenrad, welches man noch aus großer Entfernung in Wien sehen konnte, sogar vom Flugzeug aus. Beim Riesenrad trafen sie Mama, Papas Bruder Johnny und Dans Cousin Byron, die aus England zu Besuch waren. Byron, der mehr als zwei Jahre jünger war als Dan, war begeistert, dass er Zeit mit seinem 'großen' Cousin in Wien verbringen konnte, wo es wunderbare Dinge für Kinder zu erleben gab.

Sie stellten sich in der langen Schlange vor dem Riesenrad an, kamen aber schnell voran, denn jeder Waggon, der an dem Rad hing, nahm mehr als 20 Passagiere auf. Als sie an die Reihe kamen, stiegen sie alle in den Waggon ein, der sogar Platz genug für einen kleinen Elefanten bot – und los ging's, langsam höher und höher. Von ganz oben hatten sie einen fantastischen Blick über Wien aus der Vogelperspektive, die Wälder und Hügel rund um die Stadt, den Donaufluss, und sogar Paradiso auf der Donauinsel, selbst Dan's Haus nahe der Alten Donau konnten sie sehen. Von oben sah alles winzig klein aus, wie eine Spielzeugstadt. Unter ihnen, im Wurstelprater, konnten sie Kinder auf Ponys reiten sehen, eine Hochschaubahn, Ringelspiele, die Liliputbahn und viele andere Vergnügungseinrichtungen, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder.

Biju war begeistert. Er war noch nie zuvor so hoch oben gewesen. Dan fragte Papa, ob sie noch ein zweites Mal fahren dürften. Am Einstiegeplatz gab Papa dem Riesenradbetreiber ein Zeichen. Der zwinkerte ihnen zu, schloss die Waggontüren und ließ sie weiterfahren. Ein kleiner Elefant im Riesenrad war eine so große Attraktion, dass die lange Schlange der Neugierigen sehr weit reichte. Alle waren glücklich. Dank Biju und seinen Freunden machte das Riesenrad ein besseres Geschäft als an irgendeinem anderen Tag in dieser Saison.

Mittagszeit! Die Familie ging ins Schweizerhaus, eines von Wiens berühmtesten Gartenrestaurants, das mitten im Wurstelprater lag. Das Schweizerhaus war bekannt für sein exzellentes Bier und Schweinsstelze mit Sauerkraut. Die Atmosphäre war entspannt, auch weil der schattige Gastgarten so hübsch war.

Da aber sehr viel Betrieb war, und man noch viel unternehmen wollte, beschloss man, die Mittagspause kurz zu halten. Außerdem hatte Papa mehrere Büschel Bananen mitgebracht, um nicht zu riskieren, dass die gesamten Salatvoräte im Schweizerhaus aufgebraucht würden.

Nach dem Mittagessen beschlossen sie, mit der Liliputbahn durch den Prater zu fahren. Die Bahn war so gut in Schuss, dass sie es kaum glauben konnten, dass sie beinahe 100 Jahre alt war. Alle genossen die Fahrt in den hellen, offenen Waggons – sogar der kleine Byron, der fast die ganze Fahrt zwischen Biju und Dan hingekuschelt verschlief. Die Umgebung veränderte sich ständig, als der Zug zwischen den Bäumen entlangzuckelte. Einmal blieb er kurz stehen, als der Lokomotivführer Kohle nachschaufeln musste. Zuletzt brachte der Zug sie zurück in den Lärm und das Gewühl des Wurstelpraters.

Dan zeigte Byron und Biju seine Lieblingsattraktionen. Zuerst ging es zum Autodrom mit den kleinen Elektroautos an langen Stangen. Die Buben sprangen in eines davon, fuhren los und wechselten sich beim Lenken ab. Biju passte nicht

in eines der Autos, daher schaute er ein Weilchen zu und war entsetzt, dass die Autos dauernd ineinander krachten.



„Was diese Kinder doch für furchtbar schlechte Fahrer sind!“, dachte er. „Sie stoßen ständig zusammen. Die brauchen Hilfe!“. Er stapfte langsam in die Mitte des Autodroms und regelte den Verkehr mit seinem Rüssel. Die jungen Fahrer waren begeistert, im richtigen „Verkehr“ unterwegs zu sein und taten ihr Bestes, Bijus ziemlich wirren Anweisungen zu folgen. Die Autos sausten um Biju herum, einige stießen sogar an ihn an. Zuerst erschrak er, aber da es nicht weh tat und die Kinder so viel Spaß hatten, fand er sich damit ab.

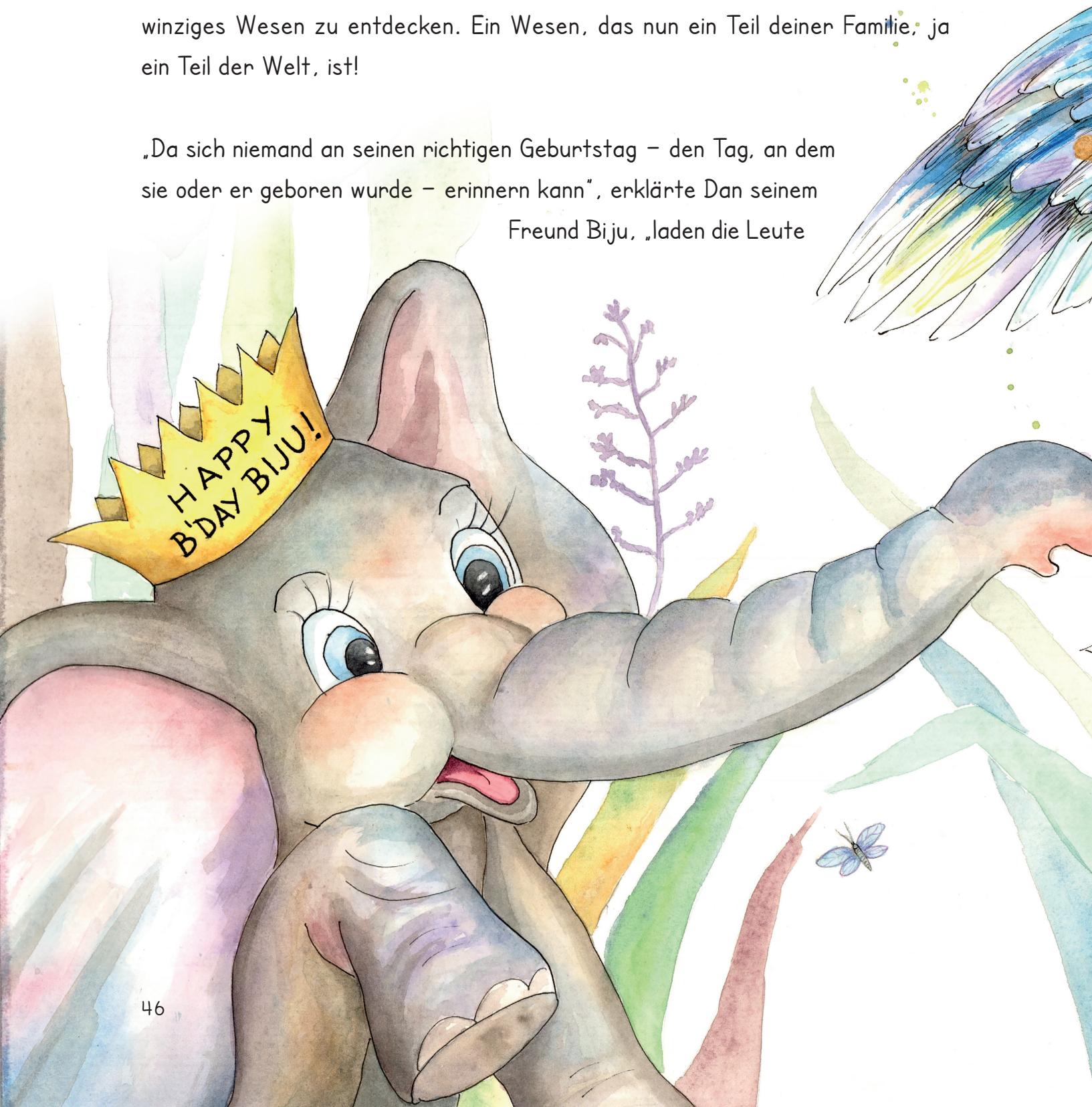


Dann führte Dan sie zum Ponyreiten. Sein Lieblingspony war ein hübsches, sanftes Pintopony mit schwarzen, braunen und weißen Flecken mit dem Namen Sophie. Als Dan an der Reihe war, trabte Sophie mit ihm und Byron auf dem Rücken ruhig im Kreis umher. Nach einigen Runden dachte Biju, Sophie könnte müde sein und bot ihr an, sie für eine Weile abzulösen. Sophie war dankbar, der alte Betreiber der Reitbahn freute sich, ihr eine Pause gönnen zu können, und alle Kinder, die zuschauten, wollten auf Biju reiten. Als sie nach Hause aufbrachen, war Biju eine Berühmtheit geworden! Jeder – die Angestellten des Riesenrades, der Liliputbahn und des Autodroms, aber auch Sophie, das Pony und alle Kinder wünschten sich, dass der kleine Elefant am nächsten Wochenende wieder in den Prater kommen möge. Wieder einmal war Dan stolz und glücklich, Bijus Freund zu sein.

Geburtstage

Geburtstage sind etwas Besonderes! Das wurde Dan klar, als er seine Schwester Leah an dem Tag, an dem sie geboren wurde, zum ersten Mal sah. Sie kam gerade rechtzeitig vor Weihnachten an. Er hielt sie in den Armen, als sie gerade einmal zwei Stunden alt war. Dan kann sich nicht an seine Geburt erinnern, aber dank Klein Leah kann er verstehen, wie wunderbar es ist, ein winziges Wesen zu entdecken. Ein Wesen, das nun ein Teil deiner Familie, ja ein Teil der Welt, ist!

„Da sich niemand an seinen richtigen Geburtstag – den Tag, an dem sie oder er geboren wurde – erinnern kann“, erklärte Dan seinem Freund Biju, „laden die Leute





jedes Jahr ihre Familie und Freunde ein, zur Geburtstagsfeier. Meiner ist bald – im Juli. Wir werden miteinander spielen und eine köstliche Geburtstagstorte verspeisen. Möchtest du zu meinem Geburtstagsfest kommen, Biju?"

„Ich würde sehr gerne kommen, Dan“, antwortete Biju erfreut. Ich kann mich zwar auch nicht an meinen Geburtstag erinnern, aber ich bin sicher, dass er auch im Juli ist, weil wir doch so gute Freunde sind.“

Dan war auch sicher, dass es so war; daher fragte er Mama, ob sie ein gemeinsames Fest veranstalten könnten. Mama freute sich darauf und Dan bat Papa, ihm zu helfen, ein Geschenk für Biju zu basteln. Sie beschlossen, einen Roboter in Elefantengestalt zu bauen. Da Papa ein Robotikspezialist war und Dan schnell begriff, war der Roboter in wenigen Stunden fertig. Der Elefantenroboter konnte umhergehen, er hatte einen beweglichen Rüssel und eine Fernsteuerung.

Am Morgen des Geburtstagsfestes holten Papa und Dan einen sehr aufgeregten kleinen Elefanten aus Paradiso ab.